

Zeit für Innovation?! - ein anregendes Gespräch mit sich selbst

von Gerhard Klocker (02/2003)



Es gibt eine Betrachtung in der Strategie- und Innovationsarbeit, die davon ausgeht, dass die Zukunft nicht erst in Zukunft deutlich werden wird, sondern, dass sie bereits in der Gegenwart angelegt ist. Wir erleben einzelne Augenblicke, Phasen, Phänomene, in denen wir die (unsere) Zukunft deutlich erkennen können oder zumindest eine Ahnung davon erhalten, was die Zukunft sein wird.

Dazu berichten beispielsweise Manager von Phasen im Managementteam, in denen sie spüren, dass die richtigen Fragen auf dem Tisch sind, dass alle präsent und aktiv sind, dass sie sich untereinander wechselseitig "weiterbringen" zu neuen Ideen und Formen. Das können auch sehr stille, (fast) meditative Momente sein, in denen deutlich wird, was ist und was werden wird oder anders ausgedrückt: Was in die Welt kommen wird.

Von Claus Otto Scharmer stammt die Wortschöpfung "presencing"; das kann im Sinne von "pre-sencing" oder "presenc(e)-ing" gelesen werden.

"Presencing heißt: die Wahrnehmung aus dem Gefängnis der Vergangenheit zu befreien und sie aus der Zukunft operieren zu lassen. ..."

Presencing ist die Fähigkeit, aus der Zukunft zu handeln, d.h. das gegenwärtige Tun aus der Zukunft organisieren zu lassen.

Wie lässt sich das praktikabel machen? Inwieweit ist das Neue in der Gegenwart schon erkennbar? – Es gibt Vorgehensweisen und Methoden, die daran arbeiten, die "zukünftige", aber bereits im Augenblick im Entstehen befindliche Realität transparent zu machen.



Hier sind einige Fragen zusammengestellt (in Anlehnung an Scharmer), die auf diesem Hintergrund basieren, und die für ein anregendes Gespräch mit sich selbst dienen sollen - Zeit für Innovation?!:



1. Welche Veränderungen, Umbrüche und Herausforderungen sehe ich in meinem Umfeld, die die Zukunft meines Unternehmens/Projektes, meiner Arbeit beeinflussen werden?
2. Bruchstellen sind Fundstellen. Wo habe ich Momente zukünftiger Potenziale (Momente der Zukunft) wahrgenommen, ob bei mir oder bei anderen, die ich gefühlsmäßig für wichtig halte? - Kann ich eine kleine Geschichte dazu erzählen?
3. Was ist für mich persönlich die zentrale und kraftgebende Lebensvision und welchen Bezug hat diese Vision zu meiner eigentlichen Arbeit?
4. Wie kann ich kurzfristig einen lebendigen Mikrokosmos/Prototyp dieser Vision in die Welt bringen? Welche Richtungsänderung ist angesagt? Wer wären die core player?

5. Welche (Infra-)Strukturen und Voraussetzungen sind erforderlich, damit die von mir genannten core player in eine gemeinsame Schwingung kommen?
6. Nächster Schritt: Was sind meine Hebelpunkte? Wo werde ich ansetzen? Was gilt es als nächstes zu tun?
7. Selbstveränderung: Wie weit bin ich ein ausreichendes Rollenmodell für die oben ausgeführten Aussagen? Was muss ich loslassen, um der zu werden, der ich bin?

